

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Expedition: Mittelbühnenstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft
Schiffverteilung: Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigen-Nachnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Montag, den 11. Juli 1927

Nummer 159

Zweihundert Tote bei der Wasserfatastrophe im Ost-Erzgebirge

Bisher 140 Tote in der Amtshauptmannschaft Pirna. Die Gesamtzahl noch nicht festgestellt
33 Tote im Gebiet der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, davon bisher nur 18 geborgen
120 Tote allein in Berggießhübel / Der Gesamtschaden wird auf 25 Millionen Mark geschätzt

Hilfsaktionen des KFB, der IAH und des Konsumvereins „Vorwärts“

Fahrt ins Katastrophengebiet

(Von unserem, nach dem Ueberschwemmungsgebiet
entsandten Redaktionsmitglied)

Die Größe der Katastrophe, die den ostergiebigen Bezirk, besonders die Amtshauptmannschaften Pirna und Dippoldiswalde betroffen hat, ist keinesfalls leicht schon abzuschätzen. Unsere zweite Fahrt in das Katastrophengebiet zeigte das mit erschütternder Deutlichkeit.

Schon die ersten Meldungen hatten die Bewohner der Umgebung alarmiert.

Der Drang der Solidarität

hatte besonders die Organisationen mit proletarischen Anhängern sofort angezogen. Bereits am Sonnabend mittig mobilisierte der Rote Frontkämpfer-Bund seine Mitgliedschaft. Auch die Reichsbanner-Arbeiter ließen es sich nicht nehmen, zur aktiven Hilfe aufzurufen. Die Nachrichten über Lebensmittelknappheit in den betroffenen Orten veranlaßte den Konsumverein Vorwärts, sofort große Lastautos mit Anhänger vollbeladen mit Lebensmitteln aus Dresden zu entsenden. Die Arbeiterkamaraden mobilisierten alle Kolonnen. Die Internationale Arbeiterhilfe beschloß, sofort die Uebernahme von 30 Kindern in ihre Pflege und beauftragte die Genossen Goldhammer und Kalliofen mit der Führung der Verhandlungen. Schon beim Betreten der Stadt Pirna zeigte sich, daß selbst die innere Stadt keineswegs die Folgen der Wasserfatastrophe völlig zu beseitigen in der Lage gewesen ist. Mitten auf der Straße ist man hier dabei, Wasser aus Kellern auszupumpen. Der Oberbürgermeister Pirnas, Dr. Quast, empfängt uns, und wagt das erste, was wir hören, ist Lob und Anerkennung für die Hilfsarbeit der Roten Frontkämpfer und Reichsbanner-Arbeiter. „Sie arbeiten mit einer Ausdauer und einer Planmäßigkeit, die einfach erhabend ist.“ Und dann teilt er mit,

daß die Katastrophe weit größeren Schaden angerichtet hat, als man bisher vermutete. Während die Stadt Pirna noch verhältnismäßig gut weggekommen ist, liegt es in den Vororten trübsalig aus. Sonnabend nachmittag waren noch die Häuser von Kollwitzdorf und Reudorf von Wasser umgeben und die Bewohner abgeschnitten. Jetzt soll es dank der Leistungen von Roten Frontkämpfern und Reichsbanner besser aussehen. Der Oberbürgermeister betont weiter, daß bei der Verteilung der Geldsummen durch die Regierung an die beiden betroffenen Amtshauptmannschaften man vergessen habe, daß Pirna eine besitzfreie Stadt ist, so daß also bisher die Stadt Pirna keinen Pfennig Unterstützung von der Regierung erhalten hat. Zur Frage der Unterbringung der Kinder betont er, daß vorläufig die Pirnaer in der Lage sind, ihre gefährdeten Kinder zu beherbergen, er spricht seinen Dank aus, bittet aber, zunächst der Amtshauptmannschaft das Angebot zu machen, da deren Gebiete weit schwerer betroffen sind.

In der Amtshauptmannschaft empfängt uns Regierungsrat Tude, von dem wir hören, daß bisher allein in Berggießhübel mit 120, vielleicht noch mehr Tote zu rechnen ist. Von einer ganzen Anzahl Orte, besonders aus dem Bezirk Dippoldiswalde, liegen gar keine Nachrichten vor, mit Dessen, dem Ort, wo die Katastrophe ihren Anfang nahm, könne noch keine Verbindung hergestellt werden. Polizei, Reichswehr, Feuerwehr, Rote Frontkämpfer, Reichsbanner und jetzt auch Stahlhelm und Jungbo leben überall an der Arbeit. Man scheint gar keine Ueberflucht zu haben. Der Regierungsrat dankt zwar für das

Der Reichstag verhöhnt die Opfer

Sehe gegen die KPD
Die bürgerliche Presse benutzt die Abstimmung im Reichstag zu einer wüsten Hege gegen die Kommunisten. Die Kommunisten forderten positiv 10 Millionen Mark als erste Unterstüßungsrate. Die Bürgerblockparteien und die SPD gaben zusammen einen zu nicht verpflichtenden Antrag ein, der die Regierung ersucht, zu erwägen, ob (!) sie Mittel zur Verfügung stellen kann. Die SPD wendete sich gegen...



Angebot zur Unterbringung von Kindern, betont aber, daß er nicht in der Lage sei, jetzt schon festzustellen, ob und wo Kinder obdachlos seien. Die bisher gemeldeten wären provisorisch untergebracht. Der Regierungsrat sichert sofortigen Bescheid zu bei Feststellung von Bedarf an Quartieren. Hier erhalten wir einen Passierschein, der benötigt wird, da alle Straßen gesperrt sind, um die zu Tausenden herbeiströmenden Bewohner der Umgebung von den gefährlichsten Stellen abzuhalten und nicht durch Neugierige die schwer arbeitenden Helfer stören zu lassen. Mittlerweile hat uns die Polizei ein Auto vorgesetzt, da hier zunächst keine aufzutreiben gewesen war. Nachdem uns noch ein ortsfundiger Roter Frontkämpfer im Volkshaus zur Verfügung gestellt worden ist, geht es in schneller Fahrt dem am schwersten heimgesuchten Ort

Berggießhübel

zu. Der Zufall will es, daß der uns begleitende Frontkämpfer gerade in der furchtbaren Nacht aus Arbeit als Wäcker in Berggießhübel tätig gewesen war, und so erfahren wir näheres über die erschütternde Tragödie.

Gegen 9,30 Uhr ist dort der erste Wolkenbruch niedergegangen. Diesem jedoch folgte gegen 11 Uhr ein viel stärkerer, der in

fünf Minuten das Wasser bis auf circa 5 Meter emportrieb. 18 Häuser im Talteil waren in wenigen Minuten Trümmerhaufen. Ein entsetzliches Schreien — dann Totenstille, nur das Tosen der rollenden Wassermengen erfüllte die Luft und dann flüchteten die Ueberlebenden, deren Aufenthaltsort nicht direkt im Kessel lag. Dort aus diesem Schlund war kaum jemand fähig, sich zu retten. Schreckliche Szenen spielten sich ab. In verzweifelter Angst brachen die Menschen durch die Mauern, um sich in dahinterliegende Häuser zu retten. Dabei wurden viele vom Zusammenbruch des ganzen Gebäudes gepackt und vernichtet. Ein Vater hatte sich und sein Kind bis zu einem Eisenbahnkran gerettet, dort gelang es ihm, die Kette zu erfassen und sich emporzuziehen, da verließen ihn im Arm, der das Kind umschloß hielt, die Kräfte und half wahnsinnig vor Verzweiflung sah der unglückliche Vater sein Kind im Wasser zugrunde gehen....

Während der Schilderung des Kameraden rufen wir an Fußgängern und Radfahrern vorbei, bald sehen wir die ersten verwüsteten Felder, getnickten Baumstämme, angeschwemmten Sträucher, 3 Sperren werden passiert. An jeder wird „gelebt“ und die Zahl der Passanten kleiner. Autos mit Erziehungsaufgaben rasen vorbei und dann sind wir in Berggießhübel. Die ersten Häuser am Rande der Straße stehen noch, der Weg ist zunächst freigelegt. Dann aber muß der Wagen halten und zu Fuß geht es weiter. Das Bild, das sich hier bietet, läßt einem das Herz zusammenkrampfen. Ein wüstes Durcheinander von Holz und Steinen, das ist das schöne Städtchen geworden. Dort wird in Riesentraktoren totes Vieh verladen. Kinder, Pferde, Ziegen liegen aufeinandergeschichtet da. Und hier treffen wir auf die Heidenauer Frontkämpfer, die gerade dabei sind, aus Trümmerhaufen Tote zu bergen. An der Spitze der Kolonne arbeitet der kommunistische Reichstagsabgeordnete Siegfried Kädel, der auf die erste Mitteilung über das Unglück sofort den Reichstag verlassen hat, nachdem er noch schnell den Antrag, der sofortige Auszahlung von 10 Millionen Mark als erste Rate einer Beihilfe verlangt, gemeinsam mit der Fraktion entworfen hatte. Nach seinem Eintreffen hat er sich sofort nach Berggießhübel begeben, um aktiv an den Rettungsarbeiten teilzunehmen. Was die Roten Frontkämpfer leisteten, bedarf keiner weiteren Würdigung. Auch die Mannschaften der Reichswehr gaben ihr Bestes und entwickelten bei ihren Rettungsarbeiten partei eigene Initiative. Drei Polizeibeamte errichteten ohne jede Anweisung aus Telegrophenaßten und Holzketten eine provisorische Brücke über das Flußbett, das dreimal so groß geworden war, wie vor

Skizze des Katastrophengebiets

